JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

NUMMER 6
1982
NOV/DEZ
HEFT 24
JAHRGANG 3
DM 3,50

GEMEINSCHAFT ZUR ERFORSCHUNG UNBEKANNTER PHÄNOMENE e.V.



CE II FALL BEI DIERDORF ?

Meldezentrale für
UFO-Beobachtungen
(0 23 51) 2 33 77 - Tag + Nacht
GEP, PF 2361, 5880 Lüdenscheid

GEP
Gemeinschaft zur Erforschung unbekannter Phänomene

Wir sind ein junges Team, das sich seit 1972 zum Ziel gesetzt hat, UFO-Phänomene auf einer ‚vor-wissenschaftlichen' Basis zu untersuchen. Die GEP versucht an dem ersten Schritt einer wissenschaftlichen Annäherung des Problems teilzunehmen. Dies ist die Sammlung und statistische Analyse der Beobachtungsdaten. Wir haben uns auf das Gebiet der sog. ‚Felduntersuchungen' spezialisiert. Diese umfassen die Datenbeschaffung an Ort und Stelle des Geschehens in Form von Zeugenbefragungen, Spurensicherung und Messungen mit Spezial-Kompaß, Geigerzähler und Magnetometer. Berichte und Ergebnisse werden im JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG veröffentlicht.

Wir sind davon überzeugt, daß man das UFO-Problem nur von der naturwissenschaftlichen Seite lösen kann. Auf Grund dessen interessieren wir uns besonders für die elektromagnetischen Effekte in der Umgebung von UFOs. Bisher können wir noch nicht mit Bestimmtheit sagen, was UFOs sind. Es werden verschiedene Hypothesen geprüft. Die Hypothese, daß sich die UFOs durch außerirdische Raumschiffe erklären lassen, ist noch verfrüht. Sensationelle ‚Kontaktler-Berichte' kann man getrost in das Reich der Fabeln einordnen.

Sollten Sie an einer Mitgliederschaft oder auch nur an unseren Zielsetzungen interessiert sein oder von noch unveröffentlichten UFO-Sichtungen Kenntnis haben, wenden Sie sich bitte an:
GEP, Postfach 2361, D-5880 Lüdenscheid 1.

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

Impressum

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Für irrtümlich abgedruckte Plagiate übernehmen wir keine Verantwortung. Das Journal erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Honorare können nicht gezahlt werden.

Bezugspreise: 1 Jahr DM 18,–; 1/2 Jahr DM 10,–; Einzelheft DM 3,50. Für GEP-Mitglieder ist der Preis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Anzeigenpreise: In der Regel werden nur sachgebundene Anzeigan angenommen. 1 Schreibmaschinenzeile (ca. 60 Anschläge): privat DM 1,–; gewerblich DM 2,50. 1 Seite DM 50,–; 1/2 Seite DM 27,–. Bitte fordern Sie unsere Anzeigenpreisliste an!

Postscheckkonto: GEP, Dortmund, Kto.-Nr. 183 81 - 464 (BLZ 440 100 46)

Herausgeber: Gemeinschaft zur Erforschung unbekannter Phänomene - GEP -, Postfach 2361, D-5880 Lüdenscheid 1.

NEUE PREISE AB 1983

Auf der Mitgliederversammlung vom 26.09.1982 in Lüdenscheid, wurden folgende neue Preise beschlossen:

JUFOF

Einzelheft	DM 4,00
Jahresbezugspreis - Inland	DM 21,00
Jahresbezugspreis - Ausland	DM 25,00

Mitgliedsbeitrag

Jahresbeitrag	DM 33,00
Für Schüler, Studenten und Rentner	DM 24,00

TAG + NACHT ERREICHBAR

Über automatischen Telefonanrufbeantworter ist die GEP jetzt Tag + Nacht zu erreichen. Sie haben die Möglichkeit, eine Nachricht bis zu 30 Sekunden zu hinterlassen. Es können also auch kleinere Bestellungen entgegengenommen werden. Ansonsten sind wir in der Regel Dienstags bis Freitags von 16 Uhr bis 18 Uhr persönlich zu erreichen. In dringenden Fällen rufen Sie bitte Herrn Peiniger unter der Nummer (02351) 4 28 88 an. Telefonnummer der GEP:



(02351) 2 33 77

BERICHTIGUNG

Zum Beitrag "UFO-Klassifikationen" von Hans-Werner Peiniger im JUFOF 5'82, Seite 117:

Statt "Unheimliche Begegnung" der ... Art muß es natürlich "Nahe Begegnung" der ... Art heißen.

Zum Titelbild:

Ein Teil der Teilnehmer der ersten GEP-Tagung und Mitgliederversammlung im Lüdenscheider Kulturhaus.

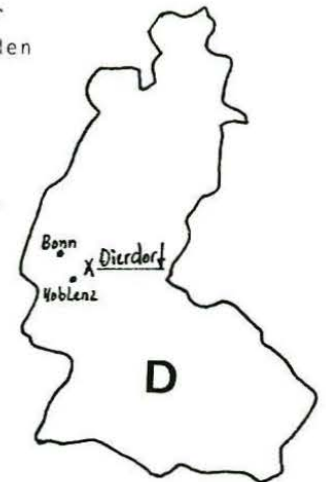
Näherer Bericht auf Seite 151 bis 153

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG
GEMEINSCHAFT ZUR ERFORSCHUNG UNBEKANNTER PHÄNOMENE e.V.
NUMMER 6 1982 NOV/DEZ HEFT 24 3. JAHRGANG

CE II BEI DIERDORF ?

GEP-UNTERSUCHUNG VOM APRIL '82

Ende Februar '82 erhielten wir aus Dierdorf (bei Koblenz) ein Schreiben, in dem uns eine Frau die Beobachtung eines Flugkörpers beschrieb. Aufgrund weiterer Schreiben und des GEP-Fragebogens können wir den Fall nach den Zeugenaussagen folgendermaßen darstellen.



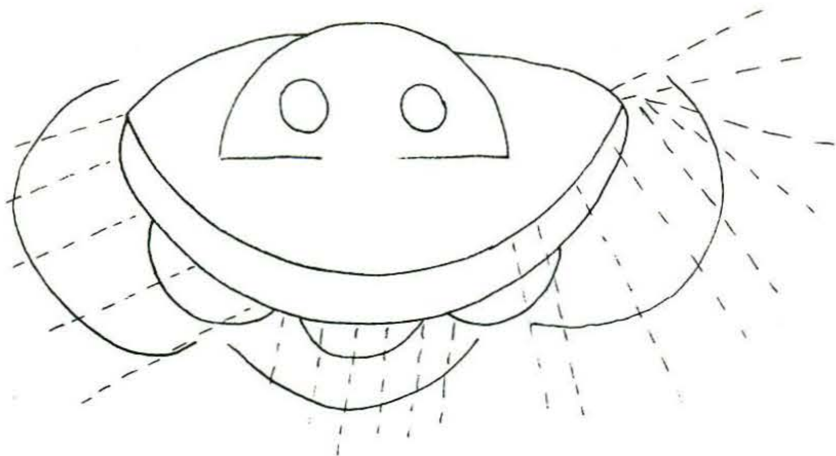
DER VORFALL

Am 23. Januar 1981 (Zeugin gab auch den 20. und 22.1.1982 an), befand sich Frl. K (24, Raumausstatterin) aus Dierdorf auf dem Rückweg von einer Tanzveranstaltung in Großmaischeid und Giershofen (bei Dierdorf). Gegen 0.05 Uhr begann die Beobachtung.

„Ich fuhr mit meinem Personenwagen über eine sehr wenig befahrene Landstraße, als plötzlich der Motor meines Wagens aussetzte und auch nach meinem Bemühen, ihn wieder in Gang zusetzen, nicht funktionierte. Plötzlich sah ich kurz über dem an der Straße angrenzenden Wald einen leuchtenden Flugkörper, der ein rötliches Licht ausstrahlte ..."

Die Zeugin mußte schließlich anhalten, da der Flugkörper, etwa 80 Meter entfernt, fast mitten auf der Straße zur Landung oder "Fast-Landung" ansetzte. Während dieser Beobachtung funktionierte die elektrische Anlage ihres PKW's immer noch nicht. Den weiteren Hergang schildert die Zeugin folgendermaßen:

„Ich hielt an und ließ die Scheinwerfer an, sie gingen jedoch bald darauf hin aus. Neben dem Waldrand, achtzig Meter von meinem Jaguar (Fahrzeug der Zeugin - Anm.GEP) aus, sah ich das Objekt unter rötlichen, aufsteigenden "Dampf" landen. Nach 15 Sek. hob es ab und flog etwa in Richtung Großmaischeid-Stebach nach Nordwesten davon. Bei Entfernung des Objekts schalteten sich die Scheinwerfer von allein wieder ein. Als ich es nicht mehr sehen konnte, stieg ich aus und sah auf dem Grasboden und auch auf der Straße einen ausgebrannten Kreis, der Teer war weggeschmolzen und die Erde wirkte wie festgestampft und grau -nicht schwarz- verkohlt! Außerdem strahlte der Kreis, der einen Durchmesser von fast 12 m hatte, eine unverträgliche



Zeichnung der Zeugin. So soll das Objekt ausgesehen haben. Kuppelaufbau, drei "Landekugeln", zwei Fenster im Kuppelaufbau. Vom Objekt ging ein Strahlungsfeld aus.

dumpfe Hitze aus und es roch wie verbranntes Nickel oder Messing. Der verbrannte Kreis ist auch heute noch gut sichtbar! Ein ganz schönes Schlagloch!" „... in den Boden eingebrannten Kreis, der pulsierte und ein graues, diffuses Licht ausstrahlte, außerdem strahlte der Lack meines Autos und der Metallgriff meiner Taschenlampe diese Strahlung grau-blau ab. Als ich im großen Bogen um die Stelle herumfuhr, wurde die Strahlung auf meinem PKW grünlich, verblaßte aber nach einer Stunde ganz." „Bloß auf meinem Wagen fand ich einen grauen, übelriechenden Staub, der in Verbindung mit Wasser und Lösungsmittel zu einem klebrigen Brei wurde, der sich kurz von allein erhitzte und dann auflöste." „Ich bekam, nachdem ich das Zeug anfaßte eine wunderschöne Allergie und konnte mich wegen der Pusteln, die meine Hände und Unterarme bedeckten, kaum mehr unter die Leute wagen."

Frl. K konsultierte wegen der Allergie einen Hautarzt, der eine „Überempfindlichkeit gegen eine Metalllegierung, wie z.B. Nickel, Chrom und anderes" feststellte. Den Staub vom Fahrzeug ließ die Zeugin durch einen Bekannten analysieren. Zum Ergebnis schrieb sie:

am [illegible] 23. 7. [illegible]
war und er erklärte mir das Untersuchungsergebnis nochmals, als ich ihn am 28. d. M. anrief genauer: Der Staub enthielt sehr viel Nickel 16%, er bestand aus 36% Sauerstoff, 24% Eisen, 13%-(Prozent)- Silizium und 14% Magnesium und 9% Prozent Lithiumwasserstoffoxygenen in verbrannter Form, d. h. nur in geringen Schlackestoffen nachweisbar. Sie können meine Beobach-
[illegible] ...chen, ruhig mit

DIE UNTERSUCHUNG

Die ersten Schilderungen der Zeugin versprachen einen interessanten CE II Fall, umso größer war dann auch die Entäuschung, als wir (GEP-Mitarbeiter Hans-Werner Peiniger und Gerald Mosbleck) persönlich mit der Zeugin sprachen und die "Landestelle" besuchten.

Die Landestelle

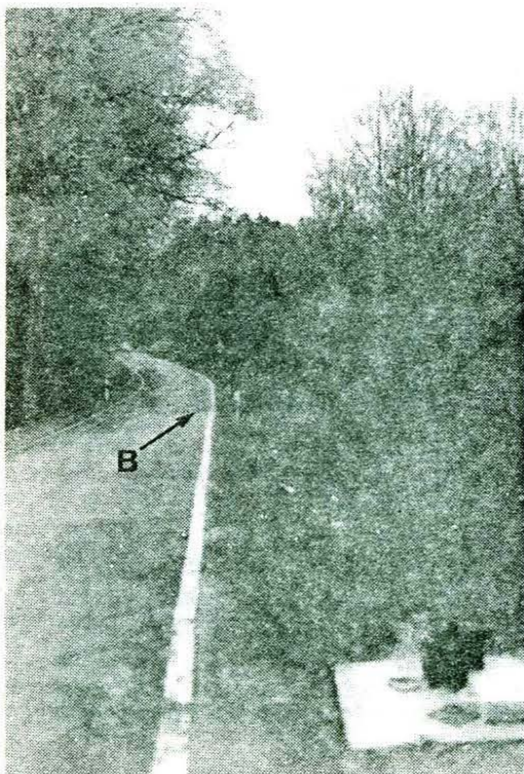
Auf dem Weg zur Landestelle hatten wir den Eindruck, daß die Zeugin während der Fahrt erst einmal einen geeigneten Ort einer möglichen Landung suchte. Sie zeigte auf mehrere Stellen, die es dann schließlich doch nicht waren. Wir halten es aus unten stehenden Gründen für unwahrscheinlich, daß man den genauen Landeort einfach vergißt oder nicht auf Anhieb erkennt:

a) Die Zeugin ist relativ ortskundig und befährt sicher nicht zum ersten Mal diese Strecke,
b) die Landstraße ist nur wenige Kilometer lang,
c) Besonderheit des Phänomens, Landestelle müßte sich einprägen,
d) markanter Erinnerungspunkt: die Zeugin hielt während der Beobachtung genau unter einer Autobahnbrücke an (nach Angaben während der Ortsbesichtigung).

Schließlich zeigte sie uns eine Stelle, die etwa 200 Meter von der vorher in einer topografischen Karte eingezeichneten Stelle entfernt lag. Dieser Ort wies jedoch keinerlei Hinweise auf, die auf eine UFO-Landung hindeuten könnten. Wir fanden weder ein großes, offenes, noch ein zugeteertes Schlagloch (nachdem wir unseren Besuch angekündigt hatten, schrieb sie uns, daß das Schlagloch inzwischen zugeteert worden sei). Bodenvertiefungen, wie die Zeugin sie uns beschrieben hat, konnten wir ebenfalls nicht finden. Die angegebene Landestelle unterschied sich in keiner Weise von der umliegenden Straßenböschung.

Ein 10 bis 12 Meter großes Objekt (ab und zu erweiterte sie diesen Wert auch auf 17 Meter) hätte ohnehin an dieser Stelle keinen Platz zum Landen gehabt, außer es hätte einen Teil der umliegenden Bäume entwurzelt. Die Straße war nicht einmal 4 Meter breit. Nach den Beschreibungen der Zeugin hätte das Objekt höchstens einen Durchmesser von 6 Metern haben dürfen. Sie sagte jedoch aus, sie hätte die Landestelle mit Schritten abgemessen. Von der Straßenmeisterei Dierdorf erfuhren wir, daß die Straße schon seit 10 Jahren nicht mehr ausgebaut worden ist. Auch ist den Streckenkontrolleuren, die turnusmäßig die Strecke abfahren, nichts Besonderes aufgefallen.

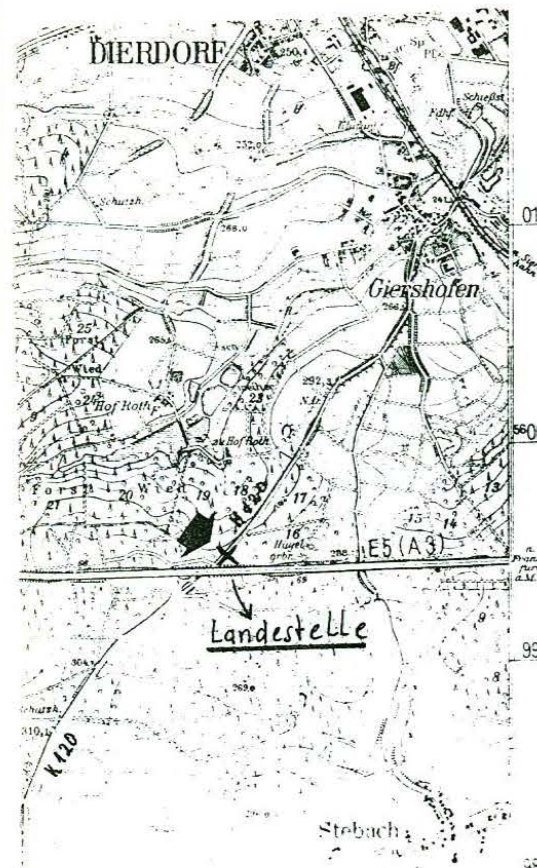




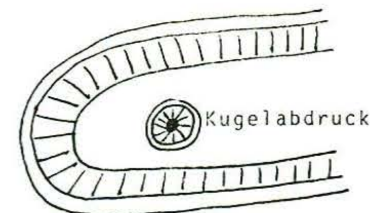
oben: An dieser Stelle soll der Flugkörper gelandet sein. Diese Stelle unterscheidet sich jedoch in keiner Weise von den umliegenden.

links: Blick von der Autobahn-unterführung.
A = "Landestelle"
B = hier hätten wir eigentlich ein offenes oder zumindest zugeteertes Schlagloch finden müssen. Der alte Straßenbelag ist allerdings noch durchgehend vorhanden.

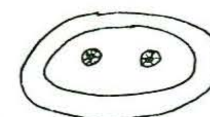
Durch Abschreiten der Landestelle will die Zeugin einen Durchmesser von 10 bis 12 m geschätzt haben, jedoch ist die Straße nur 3 bis 4 m breit. Von der Straßenkante bis zum Waldrand sind es auch nur 2 bis 3 Meter. An dieser Stelle konnte sich also unmöglich eine 10 bis 12 Meter große Landestelle befinden oder ein etwa gleich großer Flugkörper, ohne die umliegenden Bäume zu beschädigen, zur Landung ansetzen.



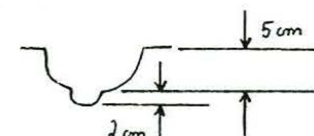
Topographische Karte 1:25000
5411 - Dierdorf



Schematische Darstellung der Landestelle durch die Zeugin



Gesamtansicht der Landestelle



Schnittdarstellung vom Kugelabdruck

Befragung der Zeugin

Unser Gespräch wurde auf Band aufgenommen, so daß uns eine Überprüfung der Aussagen mit denen in vorhergehenden Schreiben möglich war. Die Überprüfung der Aussagen ergab eine ungewöhnlich hohe Anzahl von Widersprüchen. Neben den bereits erkannten aus der bisherigen Schilderung fanden wir z.B. folgende Widersprüche:

a=Aussage der Zeugin
b=an anderer Stelle gemachte Aussage der Zeugin
c=tatsächliche Gegebenheit

1. a = Temperatur -15°C
   b = es soll geregnet haben
2. a = Halbmond war zu sehen
   c = tatsächlich war Vollmond
3. a = Venus und Plejaden waren zu sehen (Zeugin gab an, sie besitze astronomische Kenntnisse)
   c = Venus und Plejaden befanden sich nicht am Himmel
4. a = Das Licht des Objekts war heller als die Sonne
   b = Zeugin benutzte eine Taschenlampe

Die Beispiele könnte man beliebig forführen.

Das Fahrzeug der Zeugin befand sich am Tag unseres Besuches "zufällig" in der Werkstatt (am Sonntag?). Wir versuchten von ihrem Bekannten, der den Staub untersuchte, und dem Hautarzt eine Bestätigung zu erhalten. Diese Versuche verliefen negativ, so daß wir auch aus dieser Richtung keine bestätigenden Hinweise erhielten.

ERGEBNIS

Bei unseren Untersuchungen haben wir keine Anhaltspunkte für eine tatsächliche Landung gefunden, noch dazu, daß uns keine bestätigenden Aussagen Dritter (Arzt, befreundeter Chemiker) vorliegen.

Aufgrund aller uns vorliegenden Daten sind wir zu dem Schluß gekommen, daß es sich bei der geschilderten Beobachtung nicht um ein tatsächliches Geschehen gehandelt hat. Ob diese Beobachtung auf psychischenUrsachen beruht, müßte von einem Psychologen untersucht werden. Dies wäre aber unserer Meinung nach nicht erforderlich, da es keine objektiv überprüfbaren Hinweise gibt.

UFO-KLASSIFIKATIONEN

Ergänzung zum Beitrag von Hans-Werner Peiniger im JUFOF 5'82.

Auf Anregung von Herrn Seidensticker aus Essen, soll auch die Uhrzeit einer Beobachtung in die Tabelle mit aufgenommen werden. Nebenstehendes Beispiel zeigt im Feld 2 die Uhrzeit an. Es gilt jeweils die in einem Bericht angegebene Ortszeit. Man kann die Uhrzeit noch mit dem Zusatz 'MEZ', 'WEZ', 'OEZ', 'GMT' etc. ergänzen, je nachdem, um welche Uhrzeit es sich handelt.

Beispiel: 21.35 Uhr

1	19820819 A			3	4
2	2135 MEZ				
	P_R 5 I				
	6	7	8	9	10

Zur Erklärung:

1 = Code-Nummer (Datum in umgekehrter Reihenfolge + Buchstabe bei mehreren Beobachtungen an einem Tag)
2 = Uhrzeit (es gilt die jeweilige angegebene Ortszeit)
3 = Staat
4 = Klassifikation nach Hynek
5 = Art des Phänomens / bestimmte Merkmale
6 = Anzahl der Objekte
7 = Anzahl der Zeugen
8 = Form des Objekts
9 = Flugverhalten des Objekts
10 = Sichtungsdauer in Minuten

P_R = Zuverlässigkeitsindex

I = Identifizierung mit einer Wahrscheinlichkeit von über 50%

Redaktionsschluß dieser Ausgabe: 1.11.1982

Redaktionsschluß für Nr. 1'83 : 1.01.1983

Die nächste Ausgabe erscheint voraussichtlich Anfang Februar '83.

1.GEP-FACHTAGUNG • 26.9.1982

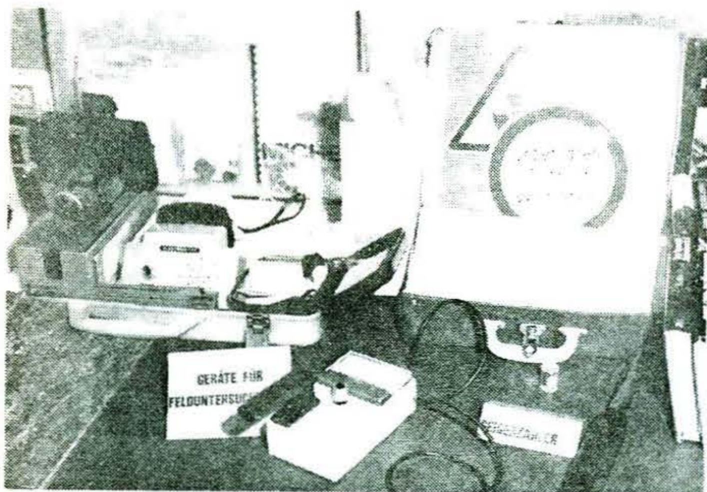
Nach den zwei vorangegangenen CENAP-Treffen 1980 und 1981 in Syrgenstein trafen sich diesmal mehrere UFO-Forscher in Lüdenscheid. Veranstalter war die GEP. Aus Anlaß ihrer ersten ordentlichen Mitgliederversammlung wurden auch befreundete Forscher eingeladen. Nach den schlechten Erfahrungen der Vorjahre gingen die Planer von einer geringen Teilnehmerzahl aus. Tatsächlich kamen von stattlichen 43 Mitgliedern nur ganze 8. Verständlich bei den teilweise weit entfernt Wohnenden, unverständlich bei den "Nahen". Zum Ablauf: Bereits am Samstag,dem 25.9.82, setzten sich die Vertreter vom CENAP Mannheim Werner Walter und Hansjürgen Köhler, der CENAP Heilbronn-Vertreter Roland Gehardt sowie die GEP-Mitglieder Dieter von Reeken, Hans-Werner Peiniger und Gerald Mosbleck zu ersten Gesprächen zusammen. Später kam noch das Ehepaar Richter hinzu. In zum Teil hitzigen Diskussionen wurden Standpunkte geklärt und Gemeinsamkeiten aber auch Unterschiede herausgearbeitet. Vorschläge für eine verstärkte Zusammenarbeit hatte Roland Gehardt zu machen. Diese wurden vom GEP-Vorstand aufgegriffen und hinsichtlich der daran zubeteiligenden Gruppen ergänzt, was nicht die ungeteilte Zustimmung aller fand. Allgemeine Diskussionen zur UFO-Problematik, speziell zur CE II bis III Thematik, beendeten das interessante Vorgespräch.



Letzte Vorbereitungen; von links: M.Glusa,M.Hesemann,H.W.Peiniger G.Mosbleck,Hj.Köhler,R.Kloth.

Am Sonntag begann das eigentliche Tagungsprogramm mit der nichtöffentlichen Mitgliederversammlung. Nach dem Abwimmeln ungeladener Reporter (man hatte im Vorfeld schlechte Erfahrungen mit Provinzartikeln machen müssen) konnte dann im grünen Saal des Kulturhauses H.W. Peiniger die Anwesenden begrüßen. Nach einem kurzen Tätigkeitsbericht und dem

Kassenbericht folgte die Wahl Birgit Tewes zur neuen Kassenführerin. Nach kurzer Diskussion, Herr von Reeken milderte den Vorstandsvorschlag ab, erhöhte die Versammlung einstimmig den Beitrag und den Bezugspreis des JUFOFs ab Januar 1983. (Siehe hierzu auch 'GEP-Nachrichten') Hinsichtlich einer Aufnahme der Präastronautik-Thematik ins JUFOF wurde beschlossen, unter ganz bestimmten Voraussetzungen, in dieses Gebiet einzusteigen. Nach dem Durchsprechen der Aspekte einer Zusammenarbeit mit anderen UFO-Gruppen (namentlich MUFON-CES, CENAP und DUIST) erteilte man dem Vorstand den Auftrag, ohne Identitätsverlust und mit Betonung der Zusammenarbeit mit MUFON, in dieser Richtung Verhandlungen aufzunehmen.



Ein Blick auf die ausgestellten Geräte der GEP.

Im Anschluß an die Mitgliederversammlung wurde die "Öffentlichkeit" hergestellt. Die Teilnehmerzahl erhöhte sich auf 18 Personen. Den Reigen der Vorträge eröffnete GEP-Mitarbeiter Gerald Mosbleck mit einem Diavortrag über Fehlinterpretationen, natürliche Phänomene und Fototricks. Anhand 100 Dias zeigte er, daß es eine ganze Reihe natürlicher Erklärungen für UFO-Phänomene gibt. Aber auch einfach gemachte Fotofälschungen irritieren so manchen Laien aber auch sogenannten Fachmann. Insbesondere die Fototricks einer gelandeten "Untertasse" verblüfften die Zuschauer.

GEP-Mitarbeiter und Vorsitzender HansWerner Peiniger berichtete in seinem Diavortrag über den Dierdorf-Fall. Näheres dazu an anderer Stelle. Einige "Schwindelfilme", aber auch interessante, noch zu klärende UFO-Filme auf Super 8 und 16mm wurden von Michael Hesemann und H.W.Peiniger vorgeführt. Neben den offensichtlich gefälschten Filmen 'Lost Creek Saucer','Airport-Saucer' und Mengers 'Life form from outer space' lösten einige Filmaufnahmen aus Hagen Diskussionen aus. Gezeigt wurden ferner GEP-Trickaufnahmen, die mit einer kleinen Telefonsprechkapsel hergestellt worden waren. Als noch nicht geklärte UFO-Filme gelten der bekannte 'Montana-Film', der 'Enstone-Film' und ein Filmstreifen aus England, der zu den besten UFO-Filmen gehört. Er zeigt den Vorbeiflug eines Objekts an einer fliegenden Concorde.



Nahe Begegnung der dritten Art am Rande der Tagung: skeptische Blicke vom CENAP für Michael Hesemann. v.l.: M.Hesemann, Hj. Köhler, W.Walter und R. Gehardt.

Im Diavortrag von Hansjürgen Köhler (CENAP) erfuhren die Anwesenden Neues über die Arbeit der befreundeten UFO-Forschungsgruppe SUFOI aus Dänemark und über einen Foto-Fall aus der norwegischen Stadt Hestal bei Oslo, der in zahlreichen Publikationen die norwegische Presse belebte. Werner Walter (CENAP) stellte sein neues Buch 'Projekt UFO' vor, auf das in der Rubrik 'Neue Bücher' ausführlich eingegangen wird. Leider mußte sein Vortrag aus zeitlichen Gründen abgebrochen werden. Dies ist angesichts des hochinteressanten Inhalts umso bedauerlicher. Unsere Folgerung war auch deshalb: das nächste Mal wird ohne zeitliches Limit getagt. Hiermit endete das Tagungsprogramm. Viel war neben dem Vortragsgeschehen und in den Pausen beredet worden. Einige Teilnehmer hatten am Abend noch Gelegenheit, einen vom CENAP durchgeführten Heißluftballonstart zu bewundern. Letzte Gespräche gab es dann noch am Montagmorgen.



Blick auf die in U-Form angeordneten Tische. Im Hintergrund ist der Ausstellungstisch zu sehen. Die technische Ausstattung des Saales war perfekt.

PETROSAWODSK - PHÄNOMEN

EIN SATELLITENSTART ?



UFO oder Satellitenstart ?

Am 20. September 1977 beobachteten viele Bewohner der sowjetischen Stadt Petrosawodsk gegen 4.05 Uhr einen Flugkörper, der in Art einer "Licht-Qualle" dünne Lichtstrahlen auf den Boden "fallen ließ" und dadurch Löcher in den Asphalt und in die Fensterscheiben einer Fabrikhalle gebrannt hatte.

Diese spektakuläre Beobachtung ging durch die Weltpresse und wurde so auch in Deutschland aufgegriffen. Seither sind viele Kritikerstimmen bekannt geworden, die das Phänomen auf einen Satellitenstart zurückführen.

So ist z.B. der NASA-Mitarbeiter Dr. James Oberg davon überzeugt, daß der sowjetische Geheimdienst KGB UFO-Gerüchte in die Welt setzte, um den Start streng geheimer Spionagesatelliten zu vertuschen. Das Petrosawodsk-Phänomen konnte er 100%ig erklären, denn um 4.03 Uhr wurde in Plesetsk, rd. 300 km östlich von Petrosawodsk, der Satellit Cosmos 955 (1977-91-A) gestartet, der diese "Licht-Qualle" verursacht haben soll.

Zur gleichen Ansicht kam auch der finnische Astronom Pekka Teerikorpi. Er begründet im FSR, Nr.6, Juni 1982, seine Haltung mit vier Gegenargumenten:

1. Das Petrosawodsk-Phänomen wurde überall in Finnland beobachtet, gleichfalls gab es Beobachtungen in der Baltischen See und in Karelien. Dies beweist seine große Höhe und ist auf eine Rakete zu beziehen.

2. Die Bewegungsrichtung und sein Aussehen sind exakt vergleichbar mit einem Raketenstart in Plesetsk.

3. Das Hauptargument jedoch ist das zeitliche Zusammentreffen des Phänomens mit dem Start des Satelliten Cosmos 955.

4. Eines kann sicher gefolgert werden: das Phänomen entstand durch den Austritt der Flammen und Gase von der Rakete, die den Cosmos 955 in den Orbit brachte.

Die "niedrig-fliegenden, glühenden Strahlen" führt er auf Fehleinschätzung der Entfernung zurück. So glaubten zwei Männer in der finnischen Stadt Turku, daß das Phänomen einen Durchmesser von 10 m habe und sich nur 300 m von ihnen entfernt befinde (tatsächlich betrug die Entfernung viele Hundert km!). Die Löcher in den Fensterscheiben sollen in keinem Zusammenhang zu dem Phänomen stehen. Die Details des Phänomens führt Teerikorpi auf schlechte Beobachtung der Zeugen zurück.

Mit ähnlicher Argumentation wurde auch die jüngere Beobachtung vom 15. Juni 1980 aus Moskau (siehe Foto) erklärt. Hierbei soll es sich um den Start des Cosmos 1188 gehandelt haben.

Nach dem ich versucht habe, die wesentlichen Argumente der Kritiker aufzuzeigen, möchte ich nunmehr meine eigene Meinung dazu darstellen.

Sicherlich kann man auch hier wieder die Frage stellen: Kann man eine UFO-Beobachtung unter Ausschluß unbequemer Details bewerten? Ich meine nein! Das zeitliche Zusammentreffen des Phänomens und des Satellitenstarts ist rein zufällig. Unbestritten ist es, daß dieser Start auch von Finnland aus zu beobachten war. Hierbei kann es sich aber nicht um das eigentliche Phänomen gehandelt haben, denn gerade die Flugmanöver und das Aussehen des Petrosawodsk-Phänomens entsprechen nicht einem Satellitenstart. Den genauen Hergang, mit allen für Kritiker unbequemen Details, kann man im MUFON-CES-Bericht Nr. 8 nachlesen. Daraus entnehme ich auch, daß vor und nach dem Satellitenstart, in verschiedenen Städten, ebenfalls rätselhafte Phänomene beobachtet worden sind, die teilweise dem Petrosawodsk-Phänomen glichen.

Ich frage mich weiterhin, warum ausgerechnet nur am 20.09.1977 dieses Phänomen auftrat? Schließlich war der Start des Cosmos 955 nicht der erste Satellitenstart in Plesetsk. Es hätte früher, bei ähnlichen Wetterbedingungen, ebenfalls zu Beobachtungen kommen müssen.

Mit der Erklärung, die Details des Phänomens seien auf schlechte Beobachtungen der Zeugen zurückzuführen, macht es sich Teerikorpi natürlich sehr leicht. Er stellt bei unbequemen Details einfach die Beobachtungsgabe der Zeugen in Frage, während er die allgemeinen Zeugenaussagen für seine Bewertung zuläßt.

Meine Argumentation möchte ich in zwei Punkten zusammenfassend abschließen:

1. Parallel zum Petrosawodsk-Phänomen wurde der Satellit Cosmos 955 gestartet, der in weiten Teilen des Landes und Finnland gesehen wurde und sicherlich Ursache für so manche "UFO-Beobachtung" war.

2. Bei dem Petrosawodsk-Phänomen handelte es sich aufgrund seines Flugverhaltens, Aussehens und beschriebener Details nicht um einen Satellitenstart, sondern es bleibt weiterhin unidentifizierbar.

Hans-Werner Peiniger, GEP

Quellen: "FLYING SAUCER REVIEW" Vol. 27, No. 6
SOVIET "UFOS" IDENTIFIED AS SATELLITE LAUNCHINGS, Pekka Teerikorpi / übersetzt von Werner Walter, CENAP, Mannheim

Manuskript "RUSSLANDS GEHEIMDIENST VERBREITET UFO-GERÜCHTE" von Michael Hesemann, Neuss

MUFON-CES-Bericht 8, Kapitel 7 "Die 'Lichtqualle' von Petrosawodsk", erhältlich von: Adolf Schneider, Konrad-Celtis-Str. 38, D-8000 München 70

ILLO BRAND

DAS UFO-SICHTUNGSSPEKTRUM

5. ZUR QUANTITÄT UND QUALITÄT DES DATENMATERIALS

Unterstellen wir einmal, die in Abschnitt 4 geforderten 5 Bedingungen wären hinreichend, um die Existenz der UFOs zu beweisen, wie sähe dann das Ergebnis der Datensammlung aus?

1. Die private Vereinigung von Wissenschaftlern und Ingenieuren MUFON (Mutual UFO Network), deren Mitglieder nur durch persönliche Einladung bestellt werden und völlig anonym bleiben, hat bereits in einer EDV-gerechten Datenbank (Projekt: UFO-CAT des Statistikers Prof. Saunders, Universität von Colorado) etwa 60000 UFO-Sichtungsberichte aus aller Welt gesammelt |36|, die der deutschsprachigen Sektion MUFON-CES ebenfalls zur Verfügung stehen.

   Nur etwa ein Zehntel aller dieser Berichte konnte mit wissenschaftlicher Gründlichkeit analysiert werden. Doch könnte mit einigem Aufwand eine sorgfältige Untersuchung der meisten Berichte nachgeholt werden.

   Analog zu den Zuverlässigkeitsuntersuchungen in der Raumfahrtforschung läßt sich ein Zuverlässigkeits- oder Vertrauensindex für die Elemente einer aus Beobachtungen gewonnenen Aussage ableiten, welcher die Wahrscheinlichkeit für die Zeugenbehauptungen angibt. In diesem Index gehen die Anzahl der zeugen, deren Ausbildung in der Himmelsbeobachtung und die Umstände der Sichtung ein, sowie die Qualifikation der Interviewer und Interviewten.

   Das "UFO-Retrival-Center" hat 1966 diese Zuverlässigkeitsbestimmung auf 160 ausgewählte UFO-Berichte aus Japan, Venezuela, U.S.A. und Frankreich angewandt |37|.

   Bei n Zeugen mit einem mittleren Faktor der Zeugenglaubwürdigkeit von $\bar{p}$ ist mit dem Zuverlässigkeitsfaktor p_I für die Untersuchung bei einem Bericht aus "k-ter Hand" der Zuverlässigkeitsfaktor für die berichtete Beobachtung p_R

$$p_R = (1-\bar{p})\, p_I^{\,2^{(1-k)}}$$

   Dieser Vertrauensindex erlaubt zumindest die Aussonderung solcher Berichte, die "zu unglaubwürdig" erscheinen ($p_R<50\%$). 46% der untersuchten Fälle hatten einen Zuverlässigkeitsindex $p_R>50\%$. In sieben Fällen lag der p_R-Wert bei 0,999! Diese Sichtungen können als gesichert gelten.

Es handelt sich dabei kurz angedeutet um folgende Beobachtungen:

1.1. Dunkles Objekt mit hellem Scheinwerfer, von Radar ebenfalls registriert, bricht in 3 Teile auseinander, welche fortfliegen. Zeugen: mehrere Radar'Beobachter, Piloten und das Flughafen-Personal; Haneda-Flugplatz, Tokyo; Sommer 1952.

1.2. Unterseeboot-förmige Wolke, um welche eine rotierende "Metall"-Scheibe in Spiralen herumfliegt und schließlich darin verschwindet. Zeugen: einige 100; Vendée, Frankreich; 14.9.1954.

1.3. Hell strahlendes zigarrenförmiges Objekt mit "Fenstern", das bewegungslos zu schweben scheint und später plötzlich sehr rasch verschwindet, emittiert Bälle spinnwebenfaserartigen reißfesten Materials, welches nach Berührung verschwindet. Zeugen: etwa 60; Marysville, Ohio, USA; 22.10.1954.

1.4. Ovales aluminiumfarbenes Objekt landet auf einem Hügel und hinterläßt eine niedergepreßte und angesengte runde Grasfläche von ca. 2m Durchmesser. 20 Zeugen, darunter Polizei, Ingenieure, Topographen; Paraiso del Tuy, Venezuela; 22.5.1961.

1.5. Zwei konvexe 70 bis 90 m große diskusförmige Objekte in der Nähe eines großen Ballons ändern ihre Geschwindigkeit und fliegen extrem schnell davon. Zeugen: 6 Leute des Flughafen-Personals; Antesia, New Mexico, USA; 16.1.1951.

1.6. Eine etwa 30 m große Kugel mit einer Reihe leuchtender "Fenster" mit einem grünen Licht an der obersten Stelle und blitzenden roten Lichtern an der Unterseite reflektiert nachts die Straßenbeleuchtung und wird daher als metallisch bezeichnet. Zeugen: einige 100; Indianapolis, Indiana, USA; 12.10.1961.

1.7. Ein viereckiges Objekt mit roten Lichtern an den Ecken und einem weißen in der Mitte emittiert Lichtfunken und fliegt nachts in einer Höhe von etwa 10 bis 15 Metern; 4 Zeugen; Monticello, Wisconsin, USA; 3.4.1964

Ein Objekt des Typs 1.6. wird von Dutzenden von Leuten in der Nähe von Piedmont, Missouri, USA, über eine Periode von mehreren Wochen im Sommer 1973 und in einem Fall sogar aus einem Wasserreservoire aufsteigend gesehen |38|.

Zwei Beobachtungen mit einem ebenso hohen Zuverlässigkeitsfaktor (p_R= 0,999) wurde von Mitgliedern der deutschsprachigen Sektion MUFON-CES untersucht: |39|

1.8. Insgesamt werden zwei etwa 17 m hohe ovale orange leuchtende Objekte, 3 Kugeln von ca. 2 m Durchmesser und eine etwa 17 m große schwarz-violette Scheibe mit runder Kuppel nachts über eine Dauer von 4 Stunden beobachtet. Die drei großen Objekte senden synchron im Abstand von etwa 5 Sekunden jeweils 2 gelbe "Lichtstrahlen" teleskopartig 30 bis 40 m zum Himmel, was ca. 10 Sekunden dauert. Die "Strahlen" biegen etwas nach außen durch. Die Spitzen aller Strahlen zerplatzen gleichzeitig in einem grünen Funkenregen, wenn die "Schneckenfühler" verlöschen. 2 Zeugen; Traunstein, Österreich; 28.10.1973. Am 17.11.1973 wird ein gleiches ovales Objekt mit den "Schneckenfühlern" etwa eine Stunde lang beobachtet. Zehn Zeugen können somit nun auch die Sichtung vom 28./29.10.1973 nachträglich indirekt bestätigen!

1.9. Eine orange-gelbe Kugel, an deren Rand kurze farbige Strahlen emittiert werden, zieht sich gelegentlich wie eine Qualle zu-

sammen und wird ungefähr eine Stunde lang von verschiedenen Orten aus beobachtet. Zeugen: acht; Hochries/Weitlahner, Deutschland/Österreich; 9.11.1974.

Allein schon diese wenigen gut gesicherten Berichte zeigen eine Vielfalt von Formen. Nimmt man die weniger gut gesicherten Fälle noch hinzu, so wird die Verschiedenartigkeit der UFO-Strukturen geradezu verwirrend.

2. Eine Gruppe von Geophysikern, die sich am 16.1.1958 im Rahmen des Internationalen Geophysikalischen Jahres in der Nähe von Trinidad auf einem Forschungsschiff der Brasilianischen Marine zu Forschungszwecken aufhielten, konnten mehrere Fotos von einem saturnförmigen Flugobjekt machen. Der brasilianische Staatspräsident gab persönlich die Erlaubnis zur Veröffentlichung der Bilder |40|.

   Am 30.6.1973 filmten zwei französische Astronomen anläßlich der Beobachtung der Sonnenfinsternis von Bord der Concorde über Afrika ein rundes leuchtendes Objekt in 17 000 m Höhe, dem sie ihren Namen gaben |41|.

   Nach Angaben in dem "UFO-Evidence" der NICAP haben allein bis zum Jahr 1964 einige 100 Piloten UFOs gemeldet. In 60 Fällen wurden diese gleichzeitig auf Radarschirmen der Bodenstationen registriert |16|.

3. Die Besatzung von Gemini-10 konnte 1966 unerklärbare Objekte wahrnehmen..John Young meldete zwei helle Objekte und Michael Collins konnte tags darauf ein weiteres helles Objekt beobachten.
   Am 15.11.1969 berichteten Conrad, Cordon und Bean während ihres Apollo-12-Fluges über die Sichtung zweier merkwürdiger heller Objekte. Das eine davon drehte sich mit einer Rotationsfrequenz von 1 1/2 Umdrehungen pro Sekunde um seine Achse.

   Auch die Skylab-III-Besatzung entdeckte am 20.9.1973 ein rötliches rotierendes Objekt |42|. Diese Beobachtungen sind nicht spektakulär. Es soll nur darauf hingewiesen werden, daß es auch im erdnahen Bereich Objekte gibt, die von den Experten nicht identifiziert werden können.

4. Mit der wachsenden Zahl der Berichte, in denen UFOs in sehr geringer Entfernung (näher als 100 m) beobachtet worden sind, haben auch die Meldungen von physikalischen Einwirkungen der von den UFOs ausgehenden Strahlungen oder Felder auf die Umgebung stark zugenommen.

   Immer wieder wird berichtet, daß Autos auf mysteriöse Weise zum Stillstand gebracht wurden, oder daß deren Scheinwerfer ausgingen, wenn ein UFO in der Nähe war. Häufig kommt es zu Störungen des Rundfunk- und Fernsehempfangs. Haustiere aller Gattungen gebärden sich wie toll usw. Diese elektro-magnetischen Wirkungen (EM-cases) in Verbindung mit UFOs sind ein starkes Argument für die physikalische Natur der Phänomene. Bereits 1960 brachte die NICAP eine Broschüre mit einer Zusammenstellung solcher EM-Fälle heraus |43|. Es waren damals bereits 83! Weitere 93 Berichte über ungewöhnliche Physikalische Effekte in der Umgebung von UFOs publizierte die NICAP 1969 |44|.

5. Es ist nichts weiter als eine Zweckbehauptung von Ignoranten, daß Astronomen und Meteorologen niemals UFOs gesehen hätten. nach einer Durchmusterung seltsamer von Astronomen gemachter Beobachtungen kam der Präsident der British Astronomical Society in Sydney, W.E. Moser, 1972 auf insgesamt 50 solcher Fälle |45|.

   J. Vallee nennt in seinem Buch "Challenge to Science - The UFO enigma" |46| weitere 9 Astronomen.
   Dazu sollte man wissen, daß Astronomen bei der Arbeit nur einen sehr bescheidenen Ausschnitt am Firmament einer speziellen Beobachtung unterziehen. Es wäre also auch für einen Astronomen ein glücklicher Zufall, wenn er ein UFO beobachten könnte!

Das UFO-Phänomen ist derartig komplex, daß selbst die Frage der Zuständigkeit für die Untersuchungen in den einzelnen wissenschaftlichen Disziplinen umstritten ist.

Um mitreden zu können, muß von jedem Kritiker ein Mindestmaß an Kenntnis der Materie wie in jedem anderen fach verlangt werden. Anderenfalls kommt es zu so unfundierten Meinungen, wie etwa der, daß UFOs eine neue Form der "Okkultkriminalität" darstellten |47|, oder, daß das UFO-Phänomen sich nur als Produkt von "Kontakt-Erdlingen" erweisen werde |48|.

Wir haben es in der Tat beim UFO-Phänomen mit zwei wesentlichen Problemkreisen zu tun, nämlich einen psychologischen und einem physikalischen.

Für den Physiker ist das Dilemma, daß er es i.a. nur mit Zeugenaussagen, vielleicht aus 2. oder 3. Hand zu tun hat, deren Glaubwürdigkeit er in jedem einzelnen Fall anzweifeln muß, sofern die Zeugen nicht schon daraufhin von Fachleuten getestet worden sind.

Erweist sich ein Bericht für die Naturwissenschaftler als interessant, z.B. bei Beobachtungen aus kurzer Entfernung, dann müssen nicht nur Psychologen, sondern auch die Naturwissenschaftler alle erreichbaren Zeugen persönlich befragen, was einen erheblichen Aufwand erfordert.

In der Wissenschaft ist es üblich, daß eine neue Theorie gegen die schon bestehenden die volle Beweislast für ihre Überlegenheit tragen muß. So muß also das Wissenschaftlergremium, das mit der Untersuchung der UFOs betraut ist, aus Beobachtungen anderer einen Existenzbeweis für Phänomene führen, welche durch keine Theorie gefordert werden.

Die Situation ist hier für den Naturwissenschaftler so wie in der Parapsychologie: Es gibt für ihn zunächst nur zwei Möglichkeiten wissenschaftlichen Arbeitens. Die eine ist die Sammlung und das Verifizieren der Daten, was auf die Dauer gesehen zu einer unergiebigen und in den Augen der Fachkollegen zu einer prestigemindernden Beschäftigung wird.

Die andere Alternative wissenschaftlichen Arbeitens ist das Aufstellen einer brauchbaren Theorie. Dies ist jedoch äußerst schwierig, weil es die Kenntnis der allgemeinen Quantenfeldtheorie der Materie und Gravitation für die Deutung der UFOs vorauszusetzen scheint.

6. DAS UFO-SICHTUNGSSPEKTRUM

Eine weitreichende Sammlung und Sichtung der UFO-Berichte hat auch dann zu geschehen, wenn sich diese Phänomene als für die Wissenschaft später nicht wertvoll genug erweisen sollten. Das Spektrum der Sichtungen muß erarbeitet werden, bevor Psychologen oder Naturwissenschaftler zu diesen Phänomenen fundierte Stellung nehmen können.

Im folgenden sollen zunächst einmal die grundlegenden Definitionen und Maßstäbe zur Beurteilung für die Zugehörigkeit zum "UFO-Spektrum" aufgestellt werden.

Definition 1: Ein unidentifizierbares Flugobjekt (UFO) ist, nach Hynek, die Erscheinung eines Objektes oder Lichtes, welches sich am Himmel oder am Boden befindet und für dessen Aussehen, Flugbahn, allgemeine Dynamik und Lumineszensverhalten sich auch nach genauen Untersuchungen durch Fachleute keine logische konventionelle Erklärung finden läßt.

Definition 2: Eine "Fliegende Untertasse" ist ein spezielles UFO, dessen Form die eines Tellers in Untertassenform ist.

Nach dieser Definition für UFOs hat man erst einmal alles zu sammeln, was in diese Begriffskategorie fällt, seien es nun objektive physikalische oder halluzinatorisch bzw. psychisch projizierte Erscheinungen. Das bisher gesammelte Material (aus Deutschland stammen allein etwa 800 UFO-Berichte |49|) läßt vermuten, daß UFO-Beobachtungen überwiegend einen realen physikalischen Gegenstand zum Inhalt haben.

Daneben existiert jedoch auch eine Klasse von Berichten, die subjektive, halluzinatorische oder parapsychologische Manifestationen darstellen. Diese Kategorie sollte von Psychologen, Soziologen und Parapsychologen näher untersucht werden. Den Naturwissenschaftler interessiert sie zunächst nicht. Welcher Kategorie im einzelnen die jeweiligen Berichte zuzuordnen sind, muß eine Befragung ergeben.

Nach einer Gallup-Umfrage behaupten gegenwärtig 5% Amerikaner, also etwa 15 Millionen Menschen, selbst UFOs gesehen zu haben |28|. Eine Einzelbefragung jedes vermeintlichen Zeugen ist daher eine Finanziell undurchführbare Sache. Man ist auf Stichproben angewiesen.

Es sollten demnach nur solche Zeugen genauer befragt werden, die besonders merkwürdige Beobachtungen bzw. detaillierte Erfahrungen machen konnten. Eine Meldung aus 2. oder 3. Hand von Zeugen, die z.B. nur fremdartig strukturierte oder sich in eigenartigen Flugbahnen bewegende Lichter gesehen haben, sind zwar für die Weiterverfolgung der Flugbahn interessant, verlangt aber wegen ihrer trotz allem geringen Fremdheit innerhalb des UFO-Spektrums keine nähere psychologische Durchleuchtung des Zeugen.

Hynek schlägt zur Beurteilung der Qualität eines UFO-Sichtungsberichtes die Einteilung in Form eines Diagrammes vor, in welches die Glaubwürdigkeit des Zeugen (Credibility P) als Wahrscheinlich für die Echtheit gegen die Fremdartigkeit (Strangeness S) aufgetragen werden |12|.

Der Grad der Vertrauenswürdigkeit eines Berichtes kann nur vage angegeben werden. Der "Credibility-Index" wird, nach Hynek, etwas willkürlich folgendermaßen unterteilt:

Mit den Werten 1 bis 3 wird ein Bericht bewertet, der von einmem einzelnen Beobachter stammt, welcher gut beleumundet ist. Handelt es sich um einen Bericht, der mit anderen korelliert ist, dann kann dieser (bei guter zeugenreputation) einen Wert zwischen 4 und 6 erhalten. Stammt der Bericht von mehreren Zeugen, dann liegen die Wertungen noch höher. Der Maximalwert ist 10.

Die Lage der Bewertungspunkte in der Gegend um den Koordinatenursprung des SP-Diagramms kennzeichnet einen Bericht als wenig brauchbar.

Das Hynek-Diagramm gibt nur über die Qualität der Berichte Auskunft. Über die spezifischen beobachteten Eigenschaften der UFOs und ihre physikalischen und psychologischen Wirkungen sagt es nichts aus. Sollen diese Wirkungen in einem Diagramm mitberücksichtigt werden, hat man das Hynek-Diagramm zu einem dreidimensionalen Diagramm zu erweitern.

Um einen Aufschluß über die Verteilung der UFO-Eigenschaften bzw. -Wirkungen zu bekommen, müssen alle verfügbaren Berichte, welche die Definition für UFOs erfüllen, in diesem Diagramm berücksichtigt werden.

Die x-Koordinate soll näherungsweise der Strangeness-Skala nach Hynek entsprechen, jedoch bezieht sich die Skalierung nun ausschließlich auf die optisch wahrgenommene Erscheinung.

Entlang der y-Achse sollen die physikalischen und psychologischen Wechselwirkungen mit der Umgebung oder mit den Zeugen der Beobachtung selbst angegeben werden. Diese Skala soll als "Wirkungs-Skala" (W) bezeichnet werden. Die Wirkungen der Erscheinungen werden in zunehmender Fremdartigkeit der physikalischen Wechselwirkungen gegenüber bekannten Phänomenen gewertet. Die psychologischen und parapsychologischen Wirkungen erhalten auf dieser Skala die höchsten Wertungen.

In diese SW-Fläche werden die an einem bestimmten Tag (von mehreren Zeugen) gemachten Beobachtungen eines Objekts gleichen Typs eingetragen.

Jede Eintragung kennzeichnet durch einen Zahlenwert (von 1 bis 10) die Brauchbarkeit des Berichts, d.h. es wird in Analogie zu Hynek der "Credibility-Index" (C) für einen jeden UFO-Fall angegeben. Stammt die Beobachtung von einem einzigen zeugen, so ist zu erwarten, daß die verbindung der Ziffern-Marken eine parallele Kurve zur W-Achse darstellen, da die Form der Erscheinung nicht verschiedene S-Werte annehmen kann (es wird jeweils der maximale S-Wert eingetragen). Dagegen können sich die Eintragungen mit verschiedenen S-Werten über die gesamte Fläche des Diagramms verteilen, wenn eine Erscheinung von mehreren Zeugen wahrgenommen worden ist.

Werden alle Einzeldiagramme zu einer Häufigkeitsverteilung zusammengefaßt, so werden die Brauchbarkeits-Bewertungen (C) nicht weiter berücksichtigt, und die Anzahl der verschiedenen S, W-Wertepaare werden gegen die z-Achse aufgetragen. (Eingetragen werden nur Berichte, deren C-Werte >2 sind.)

Das so gebildete dreidimensionale Gebirge soll mit "UFO-Sichtungsspektrum" bezeichnet werden.

Die Bewertungen der S- und W-Skalen sind folgendermaßen gewählt:

S-SKALA

(UFO-FORMEN)

0 nicht berichtet	15 Objekt definitiv >50 m
1 Licht in Sterngröße	16 Objekt definitiv >100 m
2 Licht größer als Stern	17 Objekt gelandet
3 Licht 1/4 Vollmond-Größe	18 Objekt mit Insassen schwebend
4 Licht 1/2 Vollmond-Größe	19 Objekt mit Insassen gelandet
5 Licht 3/4 Vollmond-Größe	20 Objekt mit Insassen scheu
6 etwa Mondgröße ("groß")	21 Objekt mit Insassen indifferent
7 größer als Monddurchmesser	22 Objekt mit Insassen aggressiv
8 ca. 1° Winkeldurchmesser	23 Objekt mit Insassen menschlich

9 ca. 2° Winkeldurchmesser	24 Objekt mit Insassen menschenähnlich
10 2°	25 Objekt mit Insassen Kommunikation
11 in Bodennähe (<200 m)	26 wiederholte Kontakte
12 Objekt definitiv >2 m	27 Wunschkontakte
13 Objekt definitiv >5 m	28 paranormale Kontakte
14 Objekt definitiv >10 m	29 andere Erscheinungen

W-SKALA

(UFO-WIRKUNGEN)

0 nicht berichtet	15 Hautrötungen, -verbrennungen
1 Objekt gefilmt oder fotografiert	16 andere physiolog. Wirkungen
2 Objekt auch von Radar registriert	17 fremdartige Empfindungen
3 ungewöhnliche Geräusche	18 merkwürdiges Tierverhalten
4 Funkstörungen	19 Angst, Beklemmung
5 Hitzewirkungen	20 Schockwirkung, Teil-Amnesie
6 Abblenden elektrischer Lampen	21 Vorahnung, Ankündigung
7 Anhalten von Autos	22 telepathische Kommunikation
8 Magnetisierungen	23 veränderte Wahrnehmung
9 Strahlenwirkungen	24 paranormales Wissen
10 Absinken der Temperaturen	25 paranormale Phänomene
11 Landeabdrücke des Objekts	26 Abhängigkeitsgefühl
12 ungewöhnliche Materialien	27 von anderen nicht wahrgen.
13 Beschleunigungswirkungen	28 Fotos unsichtb. UFOs u. Wesen
14 Kribbeln, Stromstoßgefühl	29 andere Wirkungen

Um in diesem Diagramm Formen, Farben und Angaben über die vermeintlichen UFO-Insassen in groben Kategorien berücksichtigen zu können, wird bis zum Wert 5 der S-Skala eine 10-stufige Unterteilung (F) vorgenommen, welche über das Flugverhalten und über die Farben der Erscheinungen Angaben enthält.

Vom Wert 6 bis zum Wert 17 der S-Skala enthält eine 10-stufige Feinunterteilung Kurzbeschreibungen der Objektstrukturen (G). Ab Wert 18 der S-Skala werden die Gestalten der beobachteten. UFO-Insassen in einer 10-stufigen Bewertung (I) näher spezifiziert:

F-SKALA

(FLUG- UND LEUCHTVERHALTEN)

0 nicht berichtet
1 Licht unruhig oder leichtes Flimmern
2 Licht sehr unruhig oder Lichtblitze
3 schwebend oder gleichmäßiger Flug
4 deutlich unruhiger Vorbeiflug (wellig, ruckartig)
5 plötzliches Verschwinden, "Licht aus"
6 plötzliches Hochschießen, Verschwinden "in den Raum"
7 Bewegungsdiskontinuitäten, wie Ausscheren, Kreisen, Hüpfen, "dogfight", fallendes Blatt, Stop in voller Fahrt
8 Teilung, Vereinigung eines Objektes
9 komplexe Manöver wie "chasing", "buzzing", "Satellitenausstoßen" und "Satelliteneinfangen" Landungsvorbereitungen usw.

G-SKALA

(GESTALT DER OBJEKTE)

0 nicht wahrgenommen	5 Scheibe, Sichel, Rad
1 Form variabel	6 Hut, Glocke, Kuppel, Halbkugel, Pilz
2 rund (Sammelgruppe)	7 Spindel, Zigarre, Zylinder
3 Oval, Ei, Ellipsoid	8 Dreieck, Trichter, Kegel, Kreisel
4 Kugel	9 alle weiteren eckigen Formen, Rhombus usw.

I-SKALA

(AUSSEHEN DER INSASSEN)

0 nicht berichtet	5 130 - 160 cm groß
1 europäisch, Normalgröße	6 roboterartig
2 menschenähnlich, fremdartig	7 tierhaft
3 menschenähnlich, sehr groß	8 formlos
4 70 - 130 cm groß	9 andersartig

In einem solcherart definierten 3-dimensionalen UFO-Spektrum lassen sich leicht diejenigen Bereiche abgrenzen, die in der Analyse der Phänomene nicht berücksichtigt werden sollen.

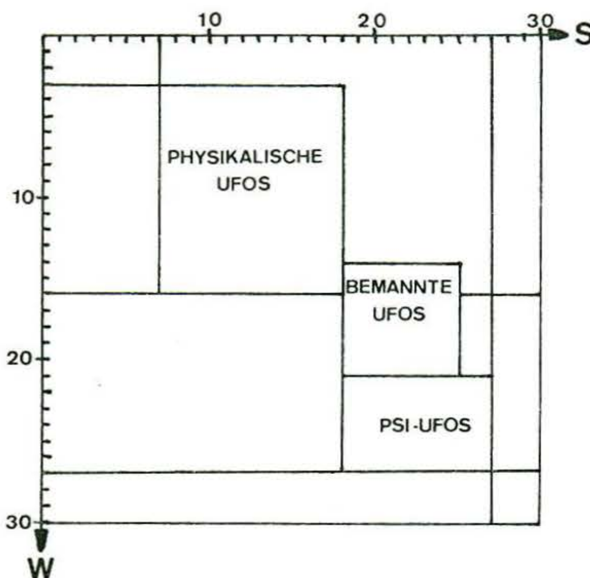
Um von vornherein Unterstellungen begegnen zu können, wie sie vor allem von Seiten uninformierter Naturwissenschaftler immer wieder vorgebracht werden, daß UFOs nichts weiter seien als Fehlinterpretationen bekannter Naturphänomene, sollte das Spektrum derart beschnitten werden, daß nur solche Fälle die Definition "physikalische UFOs" treffen, deren S-Werte oberhalb von 7 und unterhalb 18 und deren W-Werte zwischen 3 und 16 liegen. Im Sinne dieser Definition dürfte es schwer fallen, UFOs auf bekannte Phänomene oder auf rein psychisch induzierte Erscheinungen zurückzuführen.

Diejenigen Objekte, welche als physikalische UFOs bezeichnet werden, sollten von Physikern eingehend untersucht werden. Dagegen fällt das Gebiet zwischen 18 bis 25 auf der S-Skala und 14 bis 21 auf der W-Skala unter die Zuständigkeit von Ärzten und Psychologen. Berichte die ausschließlich in diesem Bereich eingetragen sind, seien als "bemannte UFOs" bezeichnet.

Schließlich ist das Gebiet zwischen 18 und 27 auf der S-Skala und 21 bis 27 auf der W-Skala den Parapsychologen (und den theoretischen Physikern) vorbehalten. Um einen terminus technicus zu haben, sollen Berichte, die ausschließlich in diesen Bereich eingetragen werden, "PSI-UFOs" genannt werden.

Der Randbereich oberhalb der Werte 27 gehört nicht mehr zur UFO-Phänomenologie, sondern in das Gebiet parapsychologischer Phänomene. Die von Uri Geller behaupteten UFO-Kontakte |50| sind hier einzutragen.

Die Kenntnis des relativen UFO-Spektrums (zum Unterschied vom absoluten, das sich aus allen UFO-Sichtungen zusammensetzen würde) sollte die Voraussetzung für jeden Versuch zu einer Theorie über UFOs sein.



Es läßt sich nun folgendes feststellen: Menzel |34|, Tacker |51| und C.G.Jung |1| nahmen zur Untersuchung der UFOs nur solche Fälle aus dem UFO-Spektrum, welche sich auf der S-Skala in der Nähe des Koordinatenursprungs oder in sehr weiten Abständen davon befinden, d.h. sie verwendeten zur Stützung ihrer Theorien (UFOs = Fehlinterpretationen bekannter Phänomene oder Halluzinationen) Beobachtungen, die nur sehr am Rande als UFOs bezeichnet werden können.

Die in der Mitte der S-Skala eingetragenen Sichtungen stellen aber den Kern des Phänomens dar. Sie sind von fundamental wissenschaftlicher Bedeutung. Jede Theorie über UFOs, welche diese Phänomene außer acht läßt, kann keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben und kann in einer ernsthaften Untersuchung durchaus übergangen werden.

Zum Abschluß soll eine UFO-Sichtung besprochen und die Lage im S, W-Diagramm angegeben werden: |44|

Phillips Small und Alvin Cohen fahren am 26.Oktober 1958 in einem 58er Sedan zum Loch Raven Reservoire in der Nähe der Stadt Baltimore (Maryland, U.S.A.). Die Nacht ist klar. Etwa gegen 22.30 Uhr treffen sie auf der Dulaney Valley Road ein, die neben dem Stausee entlang führt. Als sie sich der ersten Brücke über den See nähern, erblicken sie ein riesiges eiförmiges Objekt von etwa 30 m Länge und 20 m Höhe, das etwa 300 m entfernt 30 m über der Brükke schwebt und zu glühen scheint.

In etwa 75 bis 100 m Entfernung des Wagens von dem Objekt gehen plötzlich die Scheinwerferlichter des Wagens aus und der Motor versagt. Der Fahrer, Mr.Small, tritt auf die Bremsen, stoppt den Wagen und versucht mehrere Male erfolglos den Motor anzulassen.

Mehrere Sekunden sitzen die Männer im Wagen, bevor sie sich entscheiden auszusteigen, um sich hinter dem Wagen zu verbergen. Das Objekt wird indessen immer heller, und die Männer fühlen eine starke Hitzewelle gegen ihre Gesichter anlaufen.

Schließlich gibt es einen strahlend hellen Lichtblitz verbunden mit einer donnernden Explosion. Das Objekt schießt empor und verschwindet.

Beide Männer springen sofort in den Wagen, der sich nun mühelos starten läßt, und fahren zum nächsten Telefon, um die Polizei über die "Explosion" zu unterrichten. Um 23.05 treffen die Polizeioffiziere Kenneth Hartmann und Richard Fink in Loch Raven Inn ein und entdecken die zwei zu Tode erschrockenen Männer, deren Gesichter nun rot wie nach einem Sonnenbrand sind.

Im St.Josephs Hospital lassen sich Small und Cohen später ambulant behandeln. Am 30.Oktober wird Mr. Small von 4 NICAP-Leuten befragt und untersucht. Der Bericht gilt als gut belegt und kann daher einen C-Index von 9 erhalten.

In das S,W-Diagramm sind folgende Wertepaare einzutragen: (14/3,3), (14/3,5), (14/3,6), (14/3,7), (14/3,9), (14/3,15), (14/3,20).

Es wäre wünschenswert, die derzeit umfassendste Datensammlung, die des Projekts UFO-CAT der Colorado-Universität (mit etwa 60000 Berichten) in das Diagramm einzutragen. Denn ist erst einmal bekannt, in welchen Gebieten die größte Häufigkeit der unterschiedlichen Berichte auftritt (abgesehen vom uninteressanten Bereich um den Koordinatenursprung), so kann entschieden werden, ob das UFO-Phänomen im wesentlichen ein physikalisches oder psychologisches ist und welche Schwerpunkte in der Theorienbildung gesetzt werden müssen.

Die deutschsprachige Gruppe MUFON-CES ist gegenwärtig damit beschäftigt, das UFO-Spektrum mit allen aus Deutschland gemeldeten Sichtungen aufzustellen. Anschließend sollen alle überhaupt greifbaren Berichte, deren W-Werte >3 betragen, in ein Diagramm eingetragen werden.

Die Sorge darum, daß sich eine wissenschaftliche Beschäftigung mit dem UFO-Phänomen möglicherweise als nicht erkenntnisfördernd herausstellen sollte, kann mit einer treffenden Feststellung von E. Mach zerstreut werden |52|: „Erkenntnis und Irrtum fließen aus denselben psychischen Quellen, nur der Erfolg vermag beide zu scheiden. Der klar erkannte Irrtum ist als Korrektiv ebenso erkenntnisfördernd wie die positive Erkenntnis."

Nachdruck mit freundlicher Genehmigung des Herausgebers aus: "Die Erforschung unbekannter Flugobjekte", MUFON-CES Bericht 1.

Literaturverzeichnis

1) C.G.Jung, "Ein moderner Mythos - Von Dingen die am Himmel gesehen werden", Rascher, Zürich/Stuttgart (1958)
2) P.Delin, in "The UFO-Problem", Symposium of the Australien and New Zealand Ass. for the Adv. of Science, Adelaide (1971)
3) B.E.Schwarz, "J. of Medical Soc. of New Jersey", Vol. 66, 460 (1969)
4) B.E.Schwarz, "Proc. of the Eastern UFO Symposium", Baltimore, Maryland, 23.1.1971, ed. by APRO, 3910 E. Kleindale Road, Tucson, Arizona 85712
5) H. Bender, "Ztschr. für Parapsychologie und Grenzgeb. der Psychologie", Bd. III, Nr. 1, 32-58 (1959), Franke, Bern/München
6) J. Mischo, "Neue Wissenschaft - Ztschr. für Grenzgebiete des Seelenlebens", 9. Jgg. 2 (1960)
7) D.E. Keyhoe, "Flying Saucers from Outer Space", New York (1953)
8) "Project Cyclops - A Design Study of a System for Detecting Extraterrestrial Intelligent Life", NASA CR 11 4445 (1972)
9) R. Pesêk, "Astronautica Acta", Vol. 18, Nr.6, 416 (Dez. 1973)

10) D. Saunders und R. Harkins, "UFOs - Yes! - Where the Condon Commitee wents wrong", Signet Book Nr. 3754 (1968)
11) E. Condon, "Scientific Study of UFOs", E.P.Dutton & Co., Inc., New York (1969)
12) J.A. Hynek, "The UFO Experience - A Scientific Inquiry", Henry Regnery Press, Chicago (1972)
13) P.A. Sturrock, "Astronautics & Aeronautics", 60 (Mai 1974)
14) A. Michel, "Flying Saucers and the Straight Line Mystery", Criterion Books, New York (1958)
15) D. Menzel, in "UFOs - A Scientific Debate", ed. by Carl Sagan und T. Page, Cornell University Press, Ithaca und London, (1972)
16) R.A. Hall, (ed), "The UFO Evidence", NICAP, Washington D.C. (1964)
17) "Science Digest", Vol.60, Nr.6 (dez. 1966)
18) D. Keyhoe, "Aliens from Space - The Real Story of UFOs", (1973)
19) E. Ruppelt, "Unidentified Flying Objects", Doubleday & Co. Inc. New York (1956)
20) "Interavia", Nr.5, 582-589 (1963)
21) Hearings before the Committee on Science and Astronautics, U.S. House of Representatives, 19th Congress, II. Session Symposium on UFOs, Washington, D.C. (29.7. 1968) PB 179 541, U.S. Department of Commerce, distributed by Clearinghouse, Springfield Va. 22151
22) J. McDonald, in "The Enquirer" (19.2.1967)
23) "New York Times", (8.10.1966)
24) T. Bloecher, "Report on the UFO Wave of 1947", ed. by NICAP (1967)
25) "U.S. Air Force-Projects Grudge and Bluebooks", Reports 1-12, ed. by NICAP, (1968)
26) L. Davidson, "Flying Saucers: An Analysis of the Air Force Project Bluebook, Special Report Nr.14, N.Y., White Plains (1956)
27) "Astronautics & Aeronautics", 49 (Nov. 1970)
28) "Fate", 54 (Aug. 1974)
29) T. Kuhn, "Die Struktur wissenschaftlicher Revolution", Suhrkamp, Frankfurt (1967)
30) C.G. Hempel, "Philosophie der Naturwissenschaften", dtv, (1974)
31) W. Stegmüller, "Metaphysik, Skepsis, Wissenschaft", Springer (1969)
32) H. Edge, "Ztschr. f. Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie", Jhg.16, Nr.2, 93 (1974)
33) K.Popper "Logik der Forschung", Wien (1935)
34) D.H. Menzel und L.G. Boyd, "The World of Flying Saucers", Doubleday & Co., New York (1963)
35) O. Neurath, "On the Logical Positivist's Theory of Truth", Analysis II, 143 (4.1.1935)
36) MUFON Symposium 1973 "A Scientific Approach to the UFO-Phenomenon", Kansas City, Mo., ed. by MUFON, Quincy, Ill., 62301 (1973)
37) T.M. Olsen et al., "The Reference For Outstanding UFO Sighting Reports", UFO Information Retrival Center, Inc., Riderwook, Maryland (Nov. 1966)
38) J.M. McCampbell, "UFOlogy - New Insights from Science and Common Sense", Jaymac-Hollmann, San Franzisco (1973)
39) E. Berger, "Skylook", Nr. 79 (Juni 1974)
40) C.E. Lorenzen, "The Great Flying Saucer Hoax", William-Frederick-Press, New York (1962)
41) "Frankfurter Allgemeine", 176 (1.8.1973)
"Münchner Merkur", (1.2.1974)
42) A. Schneider, "Besucher aus dem All", Bauer, Freiburg (1973)

S.C. Nixon, "Fate", 79 (Juni 1974)
43) "Electro Magnetic Effects in Connection with UFOs", NICAP Special Report, NICAP Washington D.C. (1960)
44) C. Lore, "Strange Effects from UFOs", NICAP Washington (1969)
45) W.E. Moser, "UFOIC-Newsletter", Sidney (Sept./Okt. 1972)
46) Jaques und Janine Vallee, "Challenge to Science - The UFO Enigma", Henry Regnery Comp., Chicago (1966)
47) H. Schäfer, "Sterne und Weltraum", 7 (Okt. 1972)
48) "Physikalische Blätter", 8 (1959)
49) MUFON - Central Europeans Section Archiv,
50) A. Puharich, "URI", Allen, London (1974)
51) L.J. Tacker, "Flying Saucers and the U.S.Air Force", Van Nostrand Comp., New York (1960)
52) E. Mach, "Erkenntnis und Irrtum - Skizzen zur Psychologie der Forschung", Wiss. Buchges., Darmstadt (1968)

GEP-NACHRICHTEN

MITTEILUNGEN DER GEMEINSCHAFT ZUR ERFORSCHUNG UNBEKANNTER PHÄNOMENE E.V.
1.VORS.: HANS-WERNER PEINIGER 2.VORS.: GERALD MOSBLECK

Anrufbeantworter gespendet:

Erfreulichstes Nebenereignis der GEP-Tagung war die Spende eines Telefunken Anrufbeantworters durch Herrn Lothar Richter. Damit ist das GEP-Büro künftig rund um die Uhr erreichbar.

Neue Mitglieder:

Als neue Mitglieder begrüßen wir Herrn Heinrich Wend aus Köln, Herrn Jean Bastide aus Luxemburg, Herrn Stephan Stolz aus Mannheim und Herrn Günter Süßbrich aus Berlin.

Beitrags- und Bezugspreiserhöhung:

Die Mitgliederversammlung hat auf Antrag des Vorstandes einstimmig folgende neuen Beiträge und Bezugspreise festgelegt:

Jahresbeitrag GEP inkl. JUFOF : DM 33,-- ; Schüler/Studenten: 24,--

Jahresabonnement JUFOF: 21,-- ; Ausland: 25,--

GEP-Vertreter bei MUFON-Tagung:

Auf Einladung besuchten HansWerner Peiniger und Gerald Mosbleck am 16. und 17. Oktober die nichtöffentliche MUFON-CES-Tagung in Stuttgart-Möhringen. Über den Inhalt der Vorträge gibt einer der nächsten Tagungsbände Auskunft. Die GEP-Leiter hatten Gelegenheit in Einzelgesprächen ihre guten Beziehungen zu Illo Brand und Adolf Schneider zu vertiefen. Grundlagen und Voraussetzungen für eine Zusammenarbeit wurden erörtert. Interessanten Gedankenaustausch gab es auch mit Klaus Seidensticker und Beat Biffinger aus der Schweiz.

b.w.

Blitzbesuch beim CENAP-Mannheim:

Zu ersten Gesprächen nach der GEP-Tagung trafen die GEP-Leiter kurz bei Hansjürgen Köhler in Mannheim mit Werner Walter zusammen.

CE II - Fall auf der A 1 ?

GEP-Mitarbeiter untersuchen z.Zt. einen interessanten Sichtungsfall aus Münster. Nach Sichtung dreier Objekte verloren die Zeugen trotz Weiterfahrt auf der Autobahn ihr Bewußtsein.

Landespuren in Dorla ?

GEP-Mitarbeiter entnahmen vor Ort Bodenproben und führten Zeugenbefragungen durch. Näheres dazu im nächsten Journal.

Besuch bei Johannes von Buttlar:

Während der Untersuchung in Dorla hatten die GEP-Leiter Gelegenheit zu einem kurzen Informationsbesuch bei Herrn Johannes von Buttlar. Der bekannte Erfolgsautor vieler Sachbücher hatte als Erster die Dorlaer Vorfälle untersucht und auch Steinproben entnommen. Am Abend desselben Tages hielt von Buttlar einen Vortrag in Lüdenscheid über sein Buch 'Die Einstein-Rosen-Brücke' an den sich weitere Gespräche anschlossen.

Das meint der Leser

In dieser Rubrik vertritt jeder Leser seine eigene Meinung, die mit unserer Meinung nicht übereinzustimmen braucht. Um möglichst viele Zuschriften veröffentlichen zu können, muß die Redaktion sich das Recht auf Auswahl und Kürzung vorbehalten. Je kürzer ein Leserbrief ist, desto besser.

... Allerdings wurde ich im letzten JUFOF über Äußerungen gerügt, von welchen überhaupt nicht die Rede war. So wurde zum Beispiel mit keinem Wort die langjährige und anerkennungsvolle Arbeit des CENAP kritisiert, noch viel weniger dachte ich an eine 'Jugend-Gang'. Desgleichen wirft man mir vor, ich würde ja nur das Sammeln von Berichten als die UFO-Forschung ansehen, nun ich muß zugeben, daß ich gegenüber des CENAP noch keine 215 Fälle (Berichte) untersucht und gesammelt habe, dafür aber eine 250 Din A4 Seiten umfassende Studie (in Buchform) über das UFO-Phänomen verfasst habe, was ja wohl schlecht von heute auf morgen zu schreiben ist.
Worum es mir in meinem Leserbrief ausschließlich ging, war die Nichtanerkennung von CE 2 bzw. CE 3 Fällen, und soviel Kritik muß schon erlaubt sein, denn in der Sammelwissenschaft, wozu wir auch die UFO-Forschung zählen müssen, ist eine wissenschaftliche Meinung stets relativ und anfechtbar. Es gilt grundsätzlich: wissenschaftliche Arbeit berücksichtigt alle in Frage kommenden Argumente.
Was das CENAP hierbei unter Bilderbuch-UFOs versteht, wäre zu diskutieren.
Nun, inzwischen haben wir uns ja bei der letzten Mitgliederversammlung der GEP in Lüdenscheid getroffen. Da ich jedoch von Seiten des CENAP auf meinen Leserbrief hin nicht angesprochen wurde, muß ich annehmen, daß die Verbitterung doch nicht so groß war, wie es Hj. Köhler in seiner Gegenargumentation zu Ausdruck brachte.
Abschließend wäre nur noch zu erwähnen, daß Kritik ein wichtiger Bestandteil der wissenschaftlichen Arbeit ist, jedoch sollte sie frei von Emotionen sein. In diesem Sinne wünsche ich, auf eine gute Zusammenarbeit.

Lothar Richter, Bad Friedrichshall



NEUE BÜCHER

DIE NAGORA FOTOSERIE



KRITISCH BETRACHTET

VON

KLAUS WEBNER

Webner gliedert seine Analyse in 14 Gegenargumente (GA). Voran stellt er einen kurzen Abriß der Geschichte und des Inhalts der "Nagora-Story".

Im ersten Gegenargument (GA) weist er auf Widersprüche in den Ortsangaben hin, im zweiten auf die Unauffindbarkeit der von Nagora genannten Zeugen. Im 3ten GA wird anhand von Wolkenbewegungen auf eine weitgrößere Zeitspanne der Aufnahmen hingewiesen, als diese nach Nagoras Angaben hätten sein dürfen. Das 4te GA demonstriert mit zwei Fotos eindrucksvoll die Unmöglichkeit, Entfernungen auf Fotografien abschätzen zu können. Geigenthalers Größenbestimmung wird ad absurdum geführt. Dies von Geigenthaler ermittelte Größenverhältnis von 5:1 wird von Webner aufgrund eigener Messungen im 5ten GA auf 5,6:1 korregiert und als Verhältnis einer VW-Radkappe identifiziert. Das 6te GA zeigt anhand von Fotografien und 2 Abb.



Der Autor Klaus Webner bei einem Fotoexperiment



Das verwischte Objekt ist nichts anderes als eine hochgeworfene Autoradkappe Marke VW. Niemand wird behaupten wollen, der Autor Webner sei in der Lage, einer Radkappe eine Geschwindigkeit von mehreren Mach zu verleihen.

Foto: Klaus Webner

deutlich den Effekt, daß sich kleine Objekte in Nähe der Kamera auf dem späteren Bild als groß und weit-entfernt darstellen. Im nächsten Abschnitt wird wiederum mit Vergleichsaufnahmen ein Objekt gezeigt, daß durch Verwischungseffekte den Eindruck erweckt, hinter Wolken zu sein. Im 8ten GA setzt sich Webner sehr ausführlich mit der Geschwindigkeit des Objekts auseinander. Flugbahnen ganz beliebiger Form erzielte Webner durch einfaches Hochwerfen von Radkappen in immer denselben Bildsektor und konnte somit im 10ten GA Geigenthaler wiederum widerlegen. Die restlichen Argumente beziehen sich auf Hintergrundinformationen. Webner kommt zu dem Ergebnis, daß Nagoras Fotoserie keineswegs ein Beweis darstellt.

Bewertung

Vorbemerkungen: Ursprünglich plante die GEPe.V. die Broschüre als GEP-Sonderheft 6 herauszugeben. Aus diesem Grunde wurde das Orginalmanuskript von mir durchgesehen und zusammen mit Klaus Webner in wesentlichen Teilen korrigiert. Diese korrigierte Fassung liegt nun als Webner's eigenes Werk vor. Ich möchte hier nun meine unbeachtet gebliebenen Anmerkungen als konstruktive Kritik formulieren. Dies sprengt sicher den Rahmen einer allgemeinen Buchbesprechung und soll deshalb als erster Beitrag zu einer sachlichen Diskussion über die Nagora-Fotoserie im JUFOF dienen.

Erster Kritikpunkt ist der formlose Aufbau der Analyse. Ordentliche Quellenangaben im Anhang fehlen. Detailierte Kritik im einzelnen:

Vorwort: Zu polemisch und "selbstbeweihräuchernd".

1.GA Für die Echtheit der Aufnahme ist es meiner Meinung nach unbedeutend, wo diese entstand. Lediglich auf die Glaubwürdigkeit der Zeugen wirft es ein schlechtes Licht.

2.GA Webner verläßt sich hier auf Dritte und prüft nicht selbst, wie auch beim ersten GA.

3.GA Das Argument läßt sich mit einer hohen Windgeschwindigkeit entkräftigen. Wieder konnte nicht nachgewiesen werden, wie groß die tatsächliche Wolkengeschwindigkeit war.

4.GA Dieses Argument überzeugt, aber wieder wird nur Geigenthaler widerlegt und nicht Nagora.

5.GA Es ist mir schleierhaft, wie Webner anhand winziger Negative zu solch exakten Daten kommt. War da der Wunsch Vater der Messung? Und welche Reflexionseigenschaften sind gemeint? Es gibt doch unendlich viele - poliert bis beschmutzt!

6.GA Uneingeschränkt gut!

7.GA Ebenfalls ausgezeichnet argumentiert.

8.GA Hier geht es recht wirr zu. Webner legt stillschweigend einige Parameter fest, die überhaupt nicht existieren. Er setzt z.B. unzulässigerweise voraus, daß sich das Objekt im Winkel von 90° an der Kamera vorbeibewegt hat. Hier fängt sich Webner in seiner eigenen Argumentation. Wenn er im 4 GA so schön auf perspektivische Verzerrungen hinweist, so gilt dies natürlich auch hier. Geringe Entfernung und hohe Geschwindigkeit entsprechen optisch starken Verwischungen, bei gleicher Geschwindigkeit aber großer Entfernung ergeben sich garkeine Verwischungen. Und was, wenn sich das Objekt gar mit einem spitzeren Winkel auf die Kamera zu oder von ihr weg bewegt? Bei direktem Anflug kann bei noch so hoher Geschwindigkeit keine Verwischung, höchstens Randunschärfe infolge der optischen Vergrößerung, erkannt werden. - Die Berechnung des registrierbaren Himmelssektors geht von der falschen Annahme aus, Nagora hätte senkrecht nach oben (90°) fotografiert! Anhand von Bild 9 der Nagora-Serie habe ich einen Aufnahmewinkel von ca. 30° ermittelt. Bei einer angenommenen Höhe von 1000 m wäre das Objekt ca. 2000 m von der Kamera entfernt. Dazu würde das Bildfeld von 43,5° sehr wohl ausreichen. Das mit der Schrecksekunde ist natürlich hinfällig.

9.GA Setzt wiederum unzulässigerweise voraus, daß das Objekt seine Lage nicht geändert hat.

10.GA Hier ist die Folgerung zwingend

11.- 14.GA Keine Argumentation mehr, sondern nur z.T. interessante Hintergrundinformation.

Zusammenfassung

Die hervoragend gemachte Broschüre besticht durch die Unzahl von Vergleichsfotos. Hinter dieser eindrucksvollen Dokumentation der Unrichtigkeit des Geigenthalerischen Beweisprinzips ("nicht zu fälschen") bleibt die Argumentation in weiten Teilen zurück. Von einer wissenschaftlichen Analyse kann jedoch nicht gesprochen werden. Eine Fälschung wurde Nagora nicht bewiesen. Aufgrund der Fotos und der für Laien interessanten fotografisch-optischen Erklärungen eine empfehlenswerte Broschüre, die ihre 15 DM wert ist.

Gerald Mosbleck

32 Seiten, Broschüre DIN A 5, 23 Fotos, 3 Abb., Preis: DM 15.- Die Aufmachung ist gelungen und die Bildqualität für dieses Druckverfahren hervorragend. Die Broschüre ist erhältlich von:

Klaus Webner, Zugspitzstraße 56, D-6200 Wiesbaden, West Germany



Wer kopierte den Salomo-Tempel aus Jerusalem in den Hohen Anden? - Wer flog den Propheten Hesekiel aus dem Vorderen Orient nach Südamerika? - Gab es in frühester Zeit eine technische Hochkultur? - Gab es einst eine Universalschrift? - Hat das Goldland El Dorado wirklich existiert?

All diesen Fragen ist Erich von Däniken auf seinen oft abenteuerlichen Reisen, die er zum Beweis seiner Thesen durchführte, nachgegangen und ist dabei auf verblüffende Antworten gestoßen. So liefert er völlig neuen Diskussionsstoff mit seiner neuen These, daß vor rund 2500 Jahren ein Raumschiff über unsere erschrockenen Vorfahren dahinzog. Der Kommandant dieses Raumschiffes unterwies eine Menschengruppe - die Nephiten des Buches Mormon - im Schiffsbau, gab ihnen den Kompaß und lockte sie aus dem Raum Jerusalem nach Südamerika. Dort bauten die Nephiten nach Anweisungen ihres "Gottes" den Salomo-Tempel von Jerusalem im Kleinformat neu. Nach Abschluß der Bauarbeiten flog der Kommandant nach Babylon zurück, holte den Propheten Hesekiel ab, um ihm den neuen Tempel in Südamerika zu zeigen. Und daß er ihn zu sehen bekam, kann jedermann im Alten Testament nachlesen.



Wieso diese erstaunliche Geschichte keine Phantasie ist, sondern fotografierbare Realität, belegt Erich von Däniken auf so spannende Weise, daß der Leser sich in einen Krimi versetzt meint. Allein dieser Fall verdeutlicht das Sensationelle an Erich von Dänikens neuem Buch. Denn seit Heinrich Schliemann, stimuliert durch Homers Ilias und Odyssee, die sagenhafte Stadt Troja entdeckte, gibt es kein Beispiel wie dieses: Erich von Däniken, stimuliert durch die Bibel, entdeckte den von Hesekiel beschriebenen Tempel in Südamerika.

Überdies fotografierte Erich von Däniken in der dschungelüberwucherten Sierra Nevada Kolumbiens als erster Europäer das achte Weltwunder: die Terrassenstadt Buritaca 200, in der einstmals 300 000 Indianer lebten, eine Stadt mit raffinierter Infrastruktur.

Phantasiebegabt und mutig stellt er seine neuesten Forschungen und Entdeckungen zur Diskussion und durchbricht die Grenzen heutigen Denkens und aktuellen Wissens. Sein Vorschlag für eine neue, alternative Archäologie wird die Fachwissenschaftler verblüffen.

320 Seiten, 58 Farb, 63 s/w-Abb., geb., ECON Verlag, Düsseldorf-Wien, Preis DM 32,--



THE UFO VERDICT

Eine neue Mythologie packt den modernen Menschen. UFOs haben die Götter des Olymp als Ursache der Geheimnisse und Wunder in der Welt ersetzt. Aus den weiten Hallen der Universitäten, von der kraftvollen Stimme der Massenmedien und in Einzelgesprächen unter Nachbarn wird die Öffentlichkeit fortwährend mit verwirrenden Informationen und haltlosen Behauptungen bombardiert. Gibt es UFOs? Gibt es irgendwelche Hinweise, die diese Frage entweder positiv oder negativ beantworten können? Sind sie außerirdischen Ursprungs?

In THE UFO VERDICT: EXAMINING THE EVIDENCE (Das UFO-Urteil: Prüfung der Beweise) analysiert Robert Shaeffer das für die UFOs sprechende Fall-Material. Er geht der Frage nach, ob die zahlreichen Beobachtungen tatsächlich außerirdischen Ursprungs, purer Unsinn oder Phänomene sind, die bizarrer sind, als sich heute irgendjemand vorzustellen vermag. Im Grunde genommen unterstützen alle Bücher zu diesem Thema den Glauben an UFOs. Hier ist eine der sehr seltenen Untersuchungen, die die vielen Behauptungen über UFOs mit kritischem Blick angehen.



Dieses Buch bietet eine lebendige und kritische Auswertung der Argumente, die zugunsten derjenigen vorgebracht werden, die behaupten, daß es UFOs tatsächlich gibt. UFO-Vorfälle und UFO-Fotos werden im Rahmen der Wissenschaften genau untersucht, und zwar unter Betonung des Umstands, daß alle wissenschaftlichen Theorien sowohl völlig objektiv als auch manipulierbar sein können.

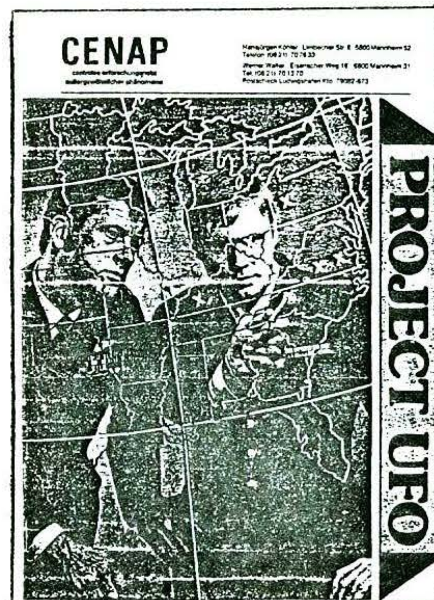
Der Autor untersucht zahlreiche "klassische" UFO-Sichtungen, wobei er Aspekte dieser Vorfälle enthüllt, die bisher selten oder nie veröffentlicht worden sind. Folgende Fälle sind u.a. enthalten: Die UFO-Sichtung Jimmy Carters, die berühmte "UFO-Entführung" Betty und Barney Hills, der "Vorfall in Exeter" sowie verschiedene andere nahe Begegnungen der ersten, zweiten und dritten Art. Historische Parallelen zwischen modernen UFO-Sichtungen und den Behauptungen derjenigen, die in den Kolonialzeiten Feen und Hexen sahen, werden ebenfalls aufgezeichnet.

Als bedeutsamer Beitrag zur Soziologie der Wissenschaft ist das Buch sowohl dem Berufswissenschaftler als auch dem interessierten Laien zugänglich und verständlich. Kurz gesagt, besitzt das Buch jene seltene Qualität akademischer Ausgezeichnetheit gepaart mit dem Interesse der Öffentlichkeit.

(Übersetzung: Dieter von Reeken, GEP)

Robert Shaeffer, THE UFO VERDICT - EXAMINING THE EVIDENCE
242 Seiten, Ln., 45 Fotos und Abb., Index, Preis: $ 15,95
Erhältlich von: Prometheus Books, 1203 Kensington Avenue, Buffalo, New York 14215, USA

PROJECT UFO



Zwei Jahre Vorbereitungszeit und fast drei Monate Schreibarbeit an dieser ersten CENAP-Broschüre "PROJECT UFO" (nach der gleichnamigen NBC-TV-Serie) liegen hinter dem Autor Werner Walter. Im "PROJECT UFO" findet der Leser die behördliche Stellungnahme der USA zum UFO-Phänomen, wofür Material des FBI, CIA und der US-Air-Force verwendet wurde.

Werner Walter behandelt die UFO-Thematik aus der Sicht des Jahres 1947 und der frühen Jahre danach. Hier werden zum ersten mal Fotografien aus zunächst geheimen Unterlagen und Dokumenten des FBI und CIA vorgelegt. Sie beweisen, daß die amerikanische Regierung mit ihren Administrationen "fliegende Untertassen" sicherstellt. Die amerikanische Luftwaffe und die Bundespolizei stritten sich um den Verbleib dieser mysteriösen Körper. Dokumente in Form von "Office Memorandum" - Unterlagen der "United States-Government" beweisen dies. Weiterer Inhalt: Kenneth Arnold's Sichtung gestern und heute, ein aktuelles Interview mit ihm, US-Luftwaffe schickt Flugzeuge auf, um 1947 UFOs abzufangen, die ersten UFO-Fotos erscheinen in der Presse, das CIA-Forum trat zur Bewertung des UFO-Phänomens zusammen. Dieses und vieles mehr findet der Leser im "PROJECT UFO".

150 Seiten, DIN A 4, fotokopiert, ca. 80 Fotos und Abb., Preis: DM 35.--
Erhältlich von: Werner Walter, Eisenacher Weg 16, D-6800 Mannheim 31

Krassa/Habeck

Licht für den Pharao

Elektrischer Strom im alten Ägypten

Kannten die alten Ägypter bereits elektrischen Strom? Besaßen ihre Priester, die Wissenschaftler des Pharaonenreiches, Geräte, um ihn nutzbar zu machen? Zwei provokante Fragen, die dieses Buch zu beantworten versucht.

Die beiden Österreicher, Peter Krassa und Reinhard Habeck, suchten die Antwort am Ort des Geschehens - in den unterirdischen Gewölben des Hathor-Tempels von Dendera, 60 Kilometer nördlich von Luxor.

Was sie dabei an sensationellen Reliefdarstellungen sahen, an bislang unentschlüsselten Hieroglyphen entdeckten, fotografierten und untersuchten - was sie in Gesprächen und Korrespondenzen mit Ägyptologen und anderen Wissenschaftlern herausfanden, hat Krassa und Habeck überzeugt: Die Lichtquelle, derer sich die alten Ägypter bereits vor Jahrtausenden bedienten - war Elektrizität. Diese Annahme wird beweiskräftig belegt!

2000 john fisch-verlag
edition buch 2000
Postfach 2476
Luxemburg

Johannes Fiebag

Rätsel der Menschheit

Vorstoß zu den Grenzen unseres Wissens

Wir leben in einem Zeitalter, in dem Geheimnisse und Rätsel aus unserer Welt verschwunden zu sein scheinen. Wissenschaft und Technik haben dem Menschen neue Perspektiven eröffnet, haben ihm den Weg zu den Sternen gezeigt und den Blick hinab in den Mikrokosmos ermöglicht. Die Zeit der Wunder, so könnte man meinen, sei endgültig vorüber.

Aber dieser Eindruck täuscht. In seinem Buch "Rätsel der Menschheit" weist Johannes Fiebag auf die großen Mysterien unserer Erde in Vergangenheit und Gegenwart hin: Gab es im Altertum hochentwickelte Kulturen, die spurlos verschwanden? Existierte Atlantis wirklich? Welches Geheimnis umgibt König Salomon und den Propheten Elias? Hatten sie Kontakt mit Astronauten von anderen Sternen? Gibt es Hinweise auf die Behauptung, auch heute noch fänden solche Besuche aus dem All statt? Was ist mit dem vielgeschmähten "Ungeheuer von Loch Ness"? Handelt es sich nur um eine periodisch auftauchende "Zeitungsente" oder haben einige Riesen des Erdmittelalters das große Sauriersterben vor 65 Millionen Jahren tatsächlich überlebt? Wer war der Graf von Saint-Germain und sind Zeitreisen in die ferne Vergangenheit denkbar? Gibt es schließlich ein postmortales Überleben in höheren Dimensionen?

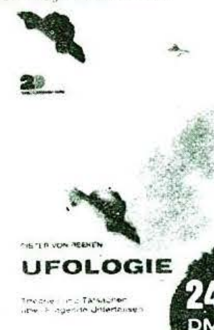
Johannes Fiebag versucht Antworten auf diese und zahlreiche andere Fragen zu geben. Dabei geht es weniger darum, bereits Bekanntes zum wiederholten Male darzustellen, als neue Fakten in die Diskussion einzuführen. "Rätsel der Menschheit" ist somit das ideale Kompendium für all jene, die den Mut dazu haben, einen Blick hinter die Kulissen der sogenannten "Realität" zu werfen.

Johannes Fiebag
RÄTSEL DER MENSCHHEIT
432 Seiten, Ln., 59 Fotos auf Hochglanzpapier, DM 36,--

Krassa/Habeck
LICHT FÜR DEN PHARAO
236 Seiten, Ln., 16 Seiten Farbfotos + 32 Seiten s/w-Fotos auf Hochglanzpapier, insgesamt 75 Fotos, DM 36,--

2000 john fisch-verlag
Postfach 2476 Luxemburg

Dieter von Reeken
UFOLOGIE
Theorien und Tatsachen über Fliegende Untertassen



Eine Familie hat Besuch aus dem All

Was tut ein Außerirdischer, wenn er plötzlich in eine ganz normale amerikanische Familie gerät? Wird er überhaupt den American Way of Life ertragen können? Der Leser darf erwarten, daß es im Roman „E. T." von William Kotzwinkle nicht ganz reibungslos, aber auch nicht ganz ohne Humor abgehen wird.

William Kotzwinkle:
E. T.
Heyne 01 6065/5,80 DM
Dezember 1982



★★★★★★★★★★
★ FROHE WEIHNACHTEN ★
UND EIN
GUTES NEUES JAHR
IHRE GEP
★★★★★★★★★★

E.T. - DER AUSSERIRDISCHE





Nach "Unheimliche Begegnung der dritten Art" kommt Steven Spielberg mit einem neuen "Knüller" in unsere Kinos. Der Film wurde von den Kritikern begeistert aufgenommen und hat in den USA in 31 Tagen bereits 108 Millionen Dollar eingespielt. Man darf erwarten, daß das Einspielergebnis in bundesdeutschen Kinos ähnlich verlaufen wird. E.T. - Der Extra-Terrestrial (Der Außerirdische) ist diesmal kein böses, mit Superkräften ausgestattetes Weltraum-Monster, sondern ein kleines, braunes Männchen, das von seinen Artgenossen bei einem heimlichen Erdbesuch vergessen wurde. Der Fremdling sucht nun Zuflucht und findet sie bei einem 10jährigen Jungen.

E.T. - Der Außerirdische

START AB 10.12.1982



Dicke Freunde – Der Junge und E.T.

ISSN 0723-7766

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

GEMEINSCHAFT ZUR ERFORSCHUNG UNBEKANNTER PHÄNOMENE e.V.

INHALTSVERZEICHNIS

3. JAHRGANG 1982





